

Vision «Region Zofingen»



Erich Schnyder
Vision Region Zofingen
Dürrbergstrasse 29
4663 Aarburg

1. Die Initiative

1996 hat ein Team der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Aarburg eine Ausstellung über Möglichkeiten einer städtebaulichen Veränderung im Ortskern des Aarestädtchens gestaltet. Studierende vom Lehrstuhl für Städtebau und Architektur von Prof. Franz Oswald hatten in Semesterarbeiten Visionen und Zukunftsprojekte einer «Neuen Mitte Aarburg» entwickelt. Mit zahlreichen Projektskizzen und Modellen ist eine Sammlung von Projektideen entstanden, welche als Denkanstösse für eine zukunftsgerichtete Planung dienen sollten.

1997 hat der Regierungsrat des Kantons Aargau die Gemeinden aufgerufen, im Jubiläumsjahr 1998 – «Allons-y, Argovie!» – nicht nur zurückzublicken und die historischen Ereignisse aufleben zu lassen, sondern auch zukunftsgerichtete Themen aufzugreifen und innovative Bemühungen über die Jahrtausendwende hinaus anzustellen.

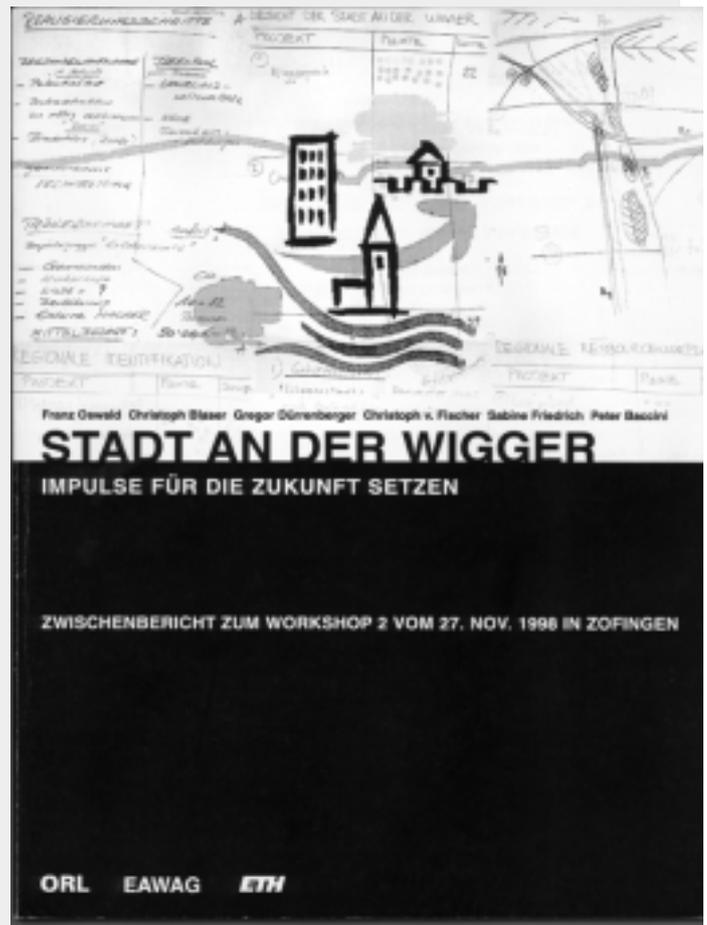
Auf Initiative des Schreibenden nahmen dies einzelne Gemeinden des unteren Wiggertals zum Anlass, zusammen mit der ETH ein Projekt für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu starten. Dieses Vorhaben sollte sich nahtlos in die Ergebnisse des kurz vor dem Abschluss stehenden Forschungsprojektes SYNOIKOS (Prof. Peter Baccini, Prof. Franz Oswald, u. a. m.) einfügen, das sich mit der Nachhaltigkeit und der urbanen Gestaltung im Raum Kreuzung Schweizer Mittelland befasste.

Die «Vision Region Zofingen» startete ursprünglich unter dem Titel «Stadt an der Wigger – Impulse für die Zukunft setzen». Die Dramaturgie des Prozesses erfolgte ohne detaillierte Kenntnisse über die Lokale Agenda 21, verblüffend ähnlich gestalteten sich aber der Ablauf und die Ziele des eingeleiteten Prozesses.

2. Das Forum

In einer die Gemeindegrenzen überschreitenden Zusammenarbeit war beabsichtigt, Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu setzen. Hierfür wurde ein Beteiligungsverfahren ausgearbeitet, in das regionale Entscheidungsträger und Meinungsbildner aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft eingebunden waren. Das Verfahren sollte Gewähr bieten, damit später die Erkenntnisse aus dem Prozess auf lokaler und regionaler Ebene weiterentwickelt und umgesetzt werden konnten.

Das Verfahren gliederte sich in zwei eintägige Workshops mit je etwa 50 Beteiligten, die im Juni und November 1998 in Aarburg und in Zofingen durchgeführt wurden. Mit dem Workshop wurde ein Instrument gewählt, um die aktive Teilnahme der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen an den Diskussionen rund um die Entwicklung der Region zu erleichtern und um Gestaltungslösungen auf eine tragfähige, kooperative Basis zu stellen.



Broschüre «Stadt an der Wigger»

3. Analyse der regionalen Situation

Das Ziel des ersten Workshops bestand darin, Leitideen und Eigenschaften für eine «gute Stadt an der Wigger» im Jahre 2050 zu formulieren. Am Vormittag wurden in vier Rollengruppen (Politik, Technologie, Bürger und Wirtschaft) die Stärken und die Schwächen der Region aufgelistet, rangiert und im Plenum vorgestellt. Am Nachmittag wurden in vier gemischten Gruppen konkrete Zielqualitäten im Jahre 2050 (positive und negative Eigenschaften) für eine «Stadt an der Wigger» aufgelistet und rangiert. Die jeweils erstrangierten Qualitäten wurden durch das Plenum bewertet.

Als Anregung für die Workshoparbeit wurden von der ETH vier Szenarien (mit Erkenntnissen aus dem Forschungsprojekt SYNOIKOS) für eine zukünftige «Stadt an der Wigger» an die Teilnehmer versandt:

- a) Die Region als Logistikzentrum von europäischer Bedeutung mit hoher Wohndichte und Wohnqualität.
- b) Die Region als vernetzte Siedlungen von hohem Selbstversorgungsgrad mit Stadtbild-prägenden Auen.
- c) Die Region als durch Wald geprägter Siedlungsraum mit dezentraler Versorgung und Entwicklungszentrum für Solarfahrzeuge.
- d) Die Region als «Stadt am Wasser» und Medienzentrum eines neuen Kantons «Aareland».

Die Hauptergebnisse des ersten Workshops können wie folgt zusammengefasst werden:

Positive Zielqualitäten für 2050

- Reorganisation der politischen Strukturen
- ganzheitliche, parkähnliche Gestaltung des Lebensraumes
- hoher Autarkiegrad, Reduktion der Verkehrsbelastung, zukunftsfähige Wirtschaftsbranchen

Negative Zielqualitäten für 2050

- Zersiedelung und weitere Versiegelung der Landschaft
- Wohnghetto, soziale Ausgrenzung
- einseitige Verkehrsentwicklung



Luftaufnahme Region Zofingen

Foto: Kurt Blum



Luftaufnahme Zofingen

4. Projektideen und Aktionspläne

Am zweiten Workshop sollten die Erkenntnisse in konkrete Aktionspläne für das Umbauen zur «guten Stadt» gefasst werden. Am Vormittag wurden in vier Gruppen zu je einem vorgegebenen Themenfeld Projektideen gesammelt. Die Themenfelder wurden aufgrund der zentralen Ergebnisse des ersten Workshops definiert, und zwar «Regionale Identität», «Regionale Ressourcenwirtschaft», «Gesicht der Stadt an der Wigger» und «Politische Strukturen». Jede Gruppe stellte im Plenum drei Projektideen vor. Anschließend wurden diese Projekte durch das Plenum bewertet. Die beste Projektidee pro Themenfeld wurde am Nachmittag in den Arbeitsgruppen weiter konkretisiert. So entstand zu jedem Thema ein konkreter Aktionsplan mit Aussagen zu Zweckbestimmung, Trägerschaft, Realisierungsschritten sowie zum Mittelbedarf. Die Ergebnisse wurden wiederum im Plenum präsentiert und mit Absichtserklärungen über das weitere Vorgehen verknüpft. Diese Resultate wurden über die Presse der lokalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zur Einstimmung und Vorbereitung für den zweiten Anlass wurde ein Würfelspiel versandt («Auf und ab in der Wigger-Stadt»). Die Teilnehmer konnten sich darin als «zukünftige Bürgermeister der Region» profilieren. Es galt, für den Wahlkampf Slogans für Entwicklungsprojekte zu entwerfen. Die Slogans bzw. die Projekte mussten eine Antwort auf zufällig gezogene Spielkarten geben. Auf den Karten waren die in Workshop 1 aufgelisteten Defizite und Potenziale der Region vermerkt. Die Projektideen aus dem Spiel flossen in die Gruppendiskussionen des Vormittags ein. Die Projektvorschläge als Hauptergebnisse des zweiten Workshops können wie folgt zusammengefasst werden:

- Modernes Zentrum für Umwelttechnologie (neue Arbeitsplätze für zukunftssträchtige Branchen).
- Erlebniswelt Wiggertal (Attraktivitätssteigerung für Bewohner und Besucher).
- Entwicklungskorridor Wiggertal (gemischt genutzte Zone «neue Urbanität»).
- Wiggerstadt (Aufgaben- und Gebietsreform).

5. Umsetzung

Mit der Gründung des Vereins «Vision Region Zofingen» am 2. Dezember 1999 (vgl. Kästchen) können die Erkenntnisse aus den Workshops mit einer breit abgestützten Trägerschaft angegangen werden. Gemeinden (2 Franken pro Einwohner), Firmen, Vereine, Institutionen und Einzelpersonen finanzieren künftig Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Eine Geschäftsstelle soll die Aktivitäten koordinieren, beauftragte Personen sollen Konzepte entwickeln.

Der neue Verein statuiert folgende zwei Aufgabenbereiche:

Regionale Wirtschaftsinnovation

- Standortmarketing (Region als innovativer Wirtschaftsraum)
- Ausarbeitung von Konzepten und Projekten
- Förderung von Jungunternehmen und neuen Technologien
- Förderung und Aufbau von Dienstleistungszentren
- Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen

Regionale Entwicklung / Zusammenarbeit

- Förderung des regionalen Denkens und Verstärkung der Identifikation der Bevölkerung mit der Region
- Umsetzung der Impulse aus dem Projekt «Stadt an der Wigger»
- Optimierung aller bestehenden Infrastrukturen in der Region
- Förderung der regionalen Zusammenarbeit
- Ausarbeitung von Konzepten und Projekten

Um diese politisch und wirtschaftlich ehrgeizigen Ansprüche erfüllen zu können, sind weitere Beteiligungsverfahren einzuleiten, um bestehende innovative Kräfte der Region zusammenzuführen. Dies wird eine wichtige Voraussetzung sein, um eine längerfristige Wirkung in der Gestaltung der Regionalentwicklung zu entfalten. Nur mit einem lebendigen regionalen Bewusstsein kann der Umbauprozess über eine längere Zeit aufrechterhalten und erfolgreich zu Ende geführt werden. 